

Factsheet

Digitale Gesundheitskompetenz in der österreichischen Bevölkerung

Ergebnisse des Panels Gesundheitsförderung

Robert Griebler, Denise Schütze, Lane Bawa, Katharina Brugger, Benjamin Kölldorfer, Irina Vana
Februar 2026

Gesundheitsbezogene und medizinische Informationen werden heutzutage zunehmend aus digitalen Quellen bezogen (Griebler et al. 2021). Neben klassischen Webseiten und Suchmaschinen gewinnen auch soziale Medien und Chatbots an Bedeutung (ÖPGK 2025). Darüber hinaus beeinflusst die Digitalisierung nicht nur die Informationsbeschaffung, sondern auch die medizinische Versorgung und den gesundheitsbezogenen Lebensstil (Uitto et al. 2025). Beispiele hierfür sind Online-Systeme zur Terminvereinbarung, Videokonsultationen und Gesundheits-Apps. Vor diesem Hintergrund rückt auch die digitale Gesundheitskompetenz der Bevölkerung immer stärker in den Fokus. Sie verweist – in Einklang mit der M-POHL-Definition von Gesundheitskompetenz (M-POHL 2025) – auf das Ausmaß, in dem Menschen in der Lage sind,

- digital verfügbare Gesundheitsinformationen zu finden, darauf zuzugreifen, sie zu verstehen, zu bewerten und anzuwenden,
- gesundheitliche Anliegen online zu kommunizieren – etwa in Online-Foren, sozialen Medien oder Videogesprächen – sowie
- gesundheitsrelevante digitale Angebote adäquat zu nutzen (Le et al. 2024; Levin-Zamir et al. 2025).

Die digitale Gesundheitskompetenz resultiert aus dem Zusammenspiel individueller Kompetenzen und der Zugänglichkeit, Verständlichkeit, Qualität und Benutzerfreundlichkeit digitaler, gesundheitsbezogener Informationen und Angebote.

Zur Messung der digitalen Gesundheitskompetenz wurde der HLS₂₄-DIGI-Fragebogen verwendet – ein im Rahmen des M-POHL Health Literacy Survey 2024–2026 (<https://m-pohl.net/HLS24>) weiterentwickeltes Erhebungsinstrument. Daten zur digitalen Gesundheitskompetenz wurden in der sechsten Welle des „Panels Gesundheitsförderung“ erhoben. Insgesamt wurden rund 1.000 Personen ab 16 Jahren, die repräsentativ für die österreichische Wohnbevölkerung sind, online oder postalisch befragt. Detaillierte Informationen zur Methodik des Panels finden sich im Factsheet „Panel Gesundheitsförderung: Ziele, Inhalte und Methodik“ (Vana et al. 2023).

**Eck-
daten:**



Dezember
2024



Websurvey
und Papier-
fragebogen



1.056
Personen
ab 16
Jahren



gewichtete
stratifizierte
Zufallsstichprobe
aus OGM-
Befragungspanel



Zentrale Ergebnisse

- 77 % der österreichischen Bevölkerung haben 2024 gesundheitsbezogene digitale Geräte, Angebote oder Apps genutzt – am häufigsten Webseiten zu medizinischen oder gesundheitsbezogenen Themen, das Serviceportal der österreichischen Sozialversicherungsträger „MeineSV“ sowie Online-Systeme zur Terminvereinbarung mit einem bzw. einer Gesundheitsdienstleister:in. Videokonsultationen mit einem bzw. einer Gesundheitsdienstleister:in werden hingegen bislang vergleichsweise selten genutzt – vermutlich auch aufgrund noch nicht etablierter Angebote.
- Die meisten der abgefragten digitalen Ressourcen wurden häufiger von Menschen mit chronischen Erkrankungen als von Menschen ohne chronische Erkrankung genutzt. Tendenziell zeigt sich dies auch bei Männern, Menschen unter 60 Jahren sowie bei Menschen mit höherer formaler Bildung.
- Die Mehrheit der Nutzer:innen berichtet von einer problemlosen Anwendung der jeweiligen digitalen Ressourcen. Allerdings gehört ein Großteil der Bevölkerung bislang nicht zu den Nutzenden.
- 67 % der Bevölkerung haben Schwierigkeiten, mit Onlinegesundheitsinformationen angemessen zurechtzukommen. Dies gilt häufiger für die ältere Bevölkerung sowie Nichtakademiker:innen. Die größte Herausforderung liegt in der Bewertung online verfügbarer Gesundheitsinformationen – insbesondere hinsichtlich ihrer Vertrauenswürdigkeit und möglicher wirtschaftlicher Interessen. Fast jede zweite Person gibt in diesem Zusammenhang Schwierigkeiten an.

Nutzung gesundheitsbezogener digitaler Geräte, Angebote und Apps

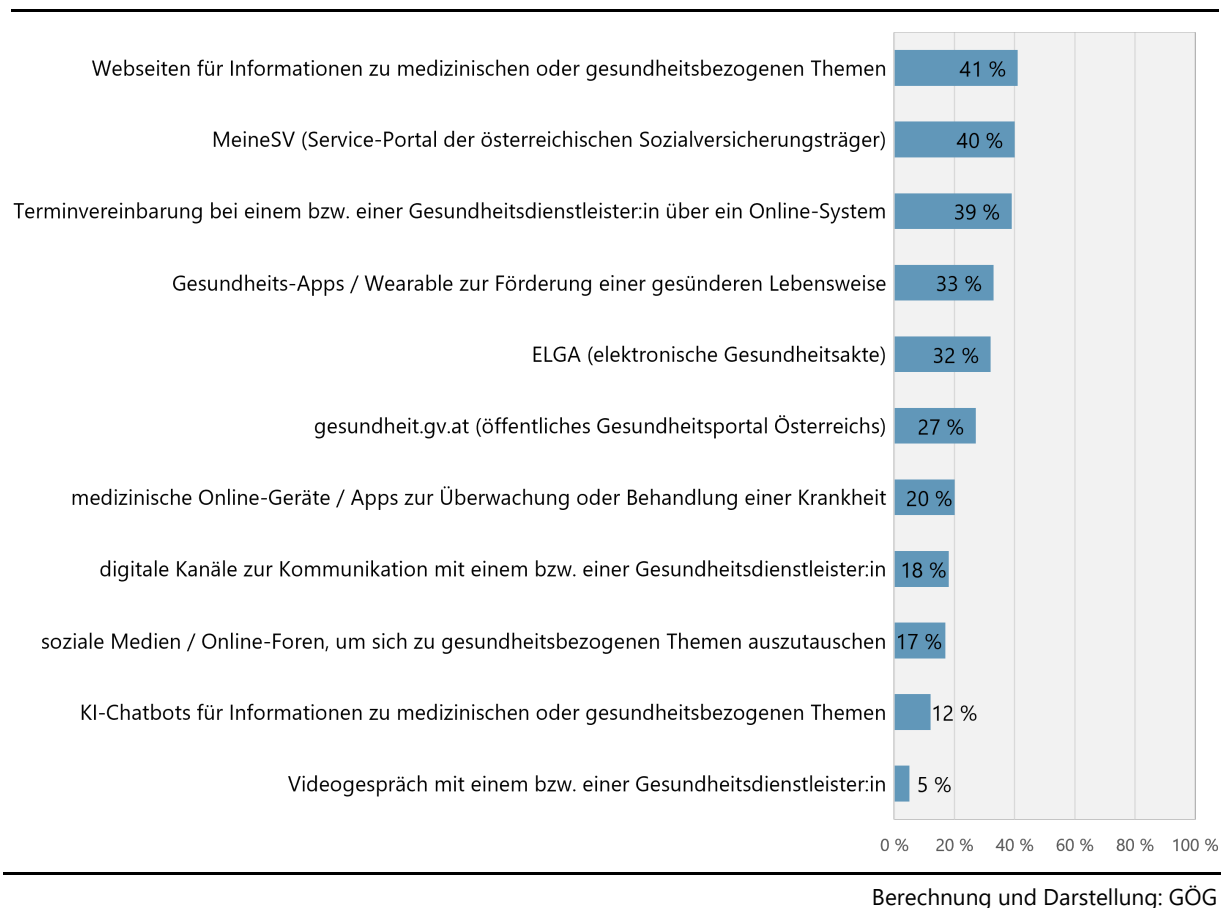
Im Jahr 2024 nutzten rund drei Viertel der österreichischen Bevölkerung (77 %) gesundheitsbezogene digitale Geräte, Angebote oder Apps. Am häufigsten wurden Webseiten zu medizinischen oder gesundheitsbezogenen Themen, das Serviceportal der österreichischen Sozialversicherungsträger „MeineSV“ sowie Online-Systeme zur Terminvereinbarung mit einem bzw. einer Gesundheitsdienstleister:in verwendet (von jeweils rund 40 %; siehe Abbildung 1).

Gesundheits-Apps oder Wearables zur Förderung eines gesünderen Lebensstils und des Wohlbefindens, die elektronische Gesundheitsakte ELGA sowie das öffentliche Gesundheitsportal gesundheits.gv.at wurden von einem Drittel bis einem Viertel der Bevölkerung genutzt.

Rund ein Fünftel verwendete medizinische Online-Geräte oder Apps zur Überwachung oder Behandlung von Erkrankungen, digitale Kanäle zur schriftlichen Kommunikation mit Ärztinnen und Ärzten oder Angehörigen anderer Gesundheitsberufe oder soziale Medien oder Online-Foren, um sich zu gesundheitsbezogenen Themen auszutauschen.

Chatbots im Zusammenhang mit medizinischen oder gesundheitsbezogenen Themen wurden von 12 Prozent genutzt. Videokonsultationen mit einem bzw. einer Gesundheitsdienstleister:in fanden bei rund 5 Prozent der Bevölkerung statt.

Abbildung 1: Häufigkeit der Nutzung gesundheitsbezogener digitaler Geräte, Angebote und Apps, 2024



Bevölkerungsgruppen die gesundheitsbezogene digitale Geräte, Angebote und Apps häufiger nutzen

Mehrheitlich zeigt sich, dass Menschen mit chronischen Erkrankungen häufiger gesundheitsbezogene digitale Geräte, Angebote und Apps nutzen als Menschen ohne chronische Erkrankung. In der Tendenz ist dies auch bei Männern, Menschen unter 60 Jahren und Personen mit höherer formaler Bildung erkennbar (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1: Bevölkerungsgruppen, die gesundheitsbezogene digitale Geräte, Angebote und Apps häufiger nutzen, 2024

	Geschlecht	Alter	Bildung	chronische Erkrankung
Webseiten für Informationen zu medizinischen / gesundheitsbezogenen Themen	–	30–59	Matura+	–
MeineSV (Service-Portal der österreichischen Sozialversicherungsträger)	♂	30–59	Matura+	–
Terminvereinbarung bei einem bzw. einer Gesundheitsdienstleister:in über ein Online-System	♀	–	Akademiker:innen	
Gesundheits-Apps / Wearable zur Förderung einer gesünderen Lebensweise	♂	< 60	Lehre/BMS+	
ELGA (elektronische Gesundheitsakte)	♂	–	Matura+	–
gesundheit.gv.at (öffentliches Gesundheitsportal Österreichs)	–	< 60	Matura+	
medizinische Onlinegeräte / Apps zur Überwachung oder Behandlung einer Krankheit	♂	–	Lehre/BMS & Matura	
digitale Kanäle zur Kommunikation mit einem bzw. einer Gesundheitsdienstleister:in	♂	–	Matura+	
soziale Medien / Online-Foren, um sich zu gesundheitsbezogenen Themen auszutauschen	–	< 45	–	
KI-Chatbots für Informationen zu medizinischen oder gesundheitsbezogenen Themen	♂	< 45	–	
Videogespräche mit einem bzw. einer Gesundheitsdienstleister:in	♂	< 45	–	–

♂ = Männer

♀ = Frauen

Matura+ = Matura

BMS(+) = berufsbildende mittlere Schule (oder ein höherer Abschluss)

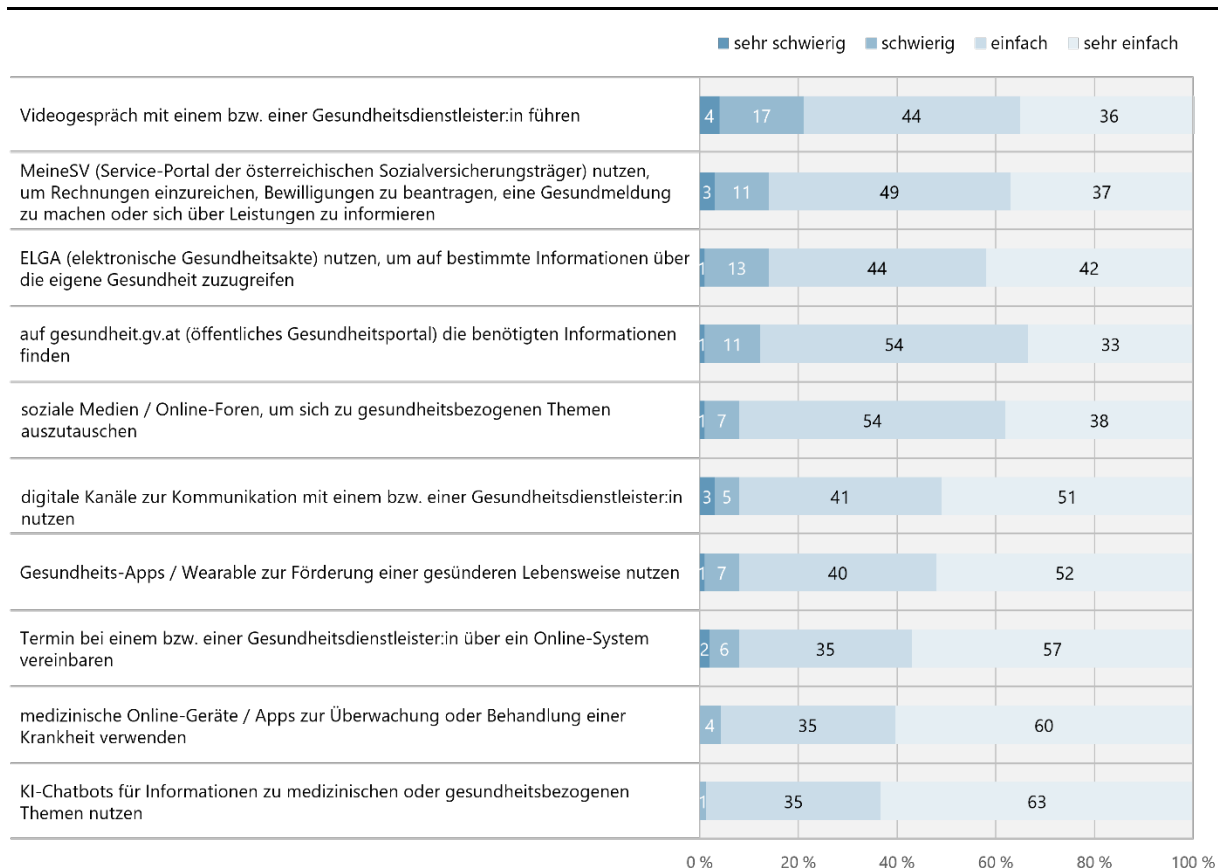
= Menschen mit chronischen Erkrankungen

Berechnung und Darstellung: GÖG

Schwierigkeiten bei der Nutzung digitaler Geräte, Angebote und Apps

Etwa 20 Prozent der Personen, die im Jahr 2024 ein Videogespräch mit einem bzw. einer Gesundheitsdienstleister:in geführt haben, empfanden dieses als schwierig. 14 Prozent der „MeineSV“-Nutzer:innen hatten Schwierigkeiten, das Service-Portal zu nutzen – etwa um Rechnungen einzureichen, eine Bewilligung zu beantragen, eine Gesundheitsmeldung zu machen oder sich über Leistungen zu informieren. Unter den ELGA-Nutzer:innen hatten ebenfalls 14 Prozent Probleme, die elektronische Gesundheitsakte zu verwenden, um auf Informationen über ihre Gesundheit zuzugreifen. 12 Prozent der Personen, die im Jahr 2024 das öffentliche Gesundheitsportal gesundheit.gv.at nutzten, hatten Schwierigkeiten, benötigte Informationen zu finden. Bei den Nutzenden aller anderen digitalen Geräte, Angebote und Apps lag der Anteil der Personen mit Schwierigkeiten unter 10 Prozent (siehe Abbildung 2). Eine vertiefte Analyse zu Bevölkerungsgruppen mit größeren Schwierigkeiten war aufgrund der insgesamt niedrigen Ausprägung solcher Schwierigkeiten fallzahlbedingt nicht möglich.

Abbildung 2: Schwierigkeiten bei der Nutzung digitaler Geräte, Angeboten und Apps, 2024



Für eine bessere Lesbarkeit werden gerundete Werte dargestellt. Es kann daher insgesamt zu kleineren Abweichungen von 100 Prozent kommen.

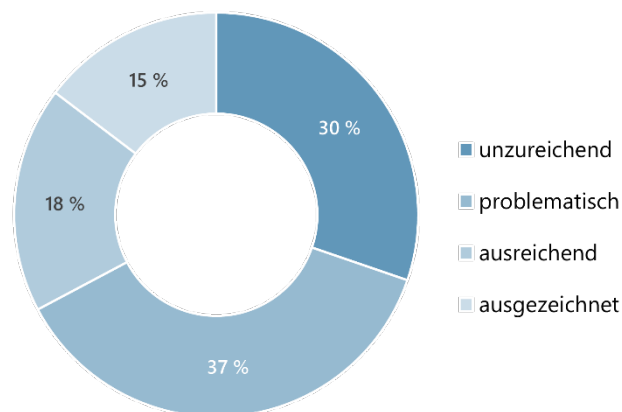
Berechnung und Darstellung: GÖG

Schwierigkeiten im Umgang mit online verfügbaren Gesundheitsinformationen

Rund zwei Drittel der österreichischen Bevölkerung haben Schwierigkeiten im Umgang mit Onlinegesundheitsinformationen. Sie kommen mit den Anforderungen der digitalen Informationsumwelt in Bezug auf das Finden, Verstehen, Bewerten und Anwenden von Informationen nur unzureichend oder in problematischem Ausmaß zurecht¹ (siehe Abbildung 3). Häufiger betroffen sind Personen ab 60 Jahren sowie Nichtakademiker:innen.

Die größten Schwierigkeiten liegen darin zu beurteilen, ob gefundene Informationen von wirtschaftlichen Interessen beeinflusst werden (53 %), vertrauenswürdig sind (45 %) und auf die eigene Situation zutreffen (33 %). Herausfordernd ist daher auch, die gefundenen Informationen zur Lösung eines konkreten Gesundheitsproblems zu nutzen (39 %) (siehe Abbildung 4).

Abbildung 3: Übereinstimmung zwischen den Anforderungen der digitalen Informationsumwelt und den individuellen Kompetenzen im Umgang mit Onlinegesundheitsinformationen, 2024

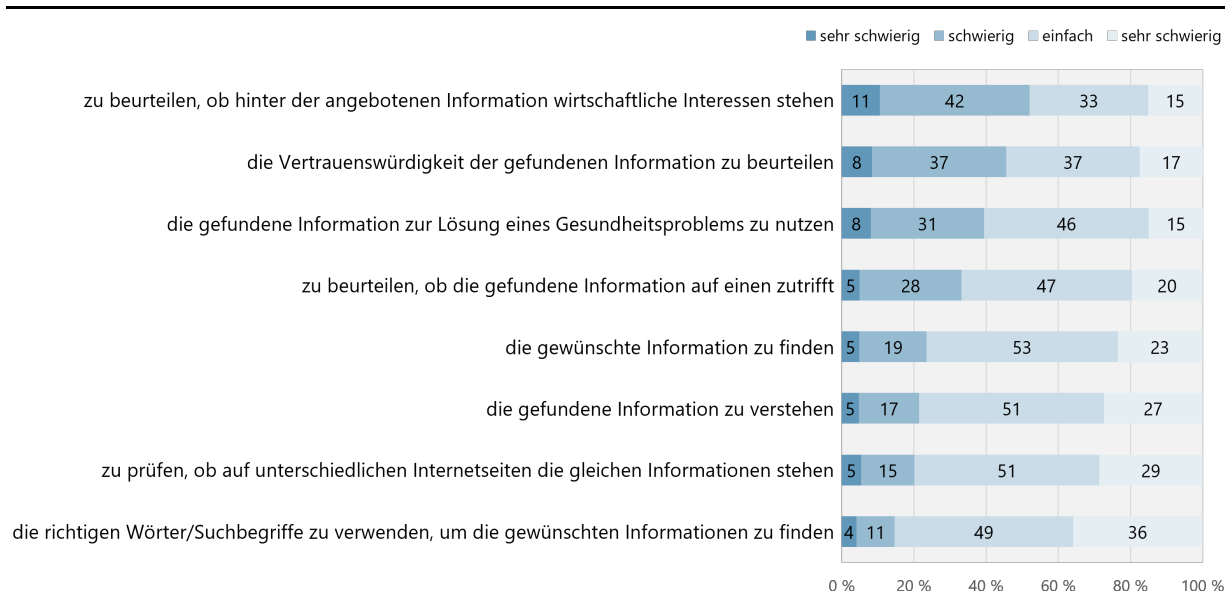


Berechnung und Darstellung: GÖG

Fast ein Fünftel bis ein Viertel der Bevölkerung hat Schwierigkeiten, gewünschte Informationen online zu finden (26 %), diese zu verstehen (22 %) und zu prüfen, ob ähnliche Inhalte auch auf anderen Webseiten zu finden sind (20 %). Für 15 Prozent ist es herausfordernd, die passenden Schlagwörter oder Suchbegriffe zu verwenden, um gezielt zu den benötigten Informationen zu gelangen.

¹ Die Antworten zu den insgesamt acht Fragen zu Schwierigkeiten im Umgang mit Onlinegesundheitsinformationen werden zu einem Summenscore (p-type Score 0–100 Punkte) verrechnet (Levin-Zamir et al. 2025) und anhand der Grenzwerte nach Pelikan et al. (2022) in vier Kategorien eingeteilt. Im Durchschnitt erreicht die österreichische Bevölkerung 62 von 100 Punkten. Die Kategorisierung der Scorewerte führt dazu, dass rund 14 Prozent der Befragten exakt auf dem Grenzwert zwischen problematischer und ausreichender GK liegen und der ersteren Gruppe zugeordnet werden. Würde man diesen Umstand in der Gesamteinschätzung berücksichtigen, hätte dennoch die Hälfte der Bevölkerung Schwierigkeiten.

Abbildung 4: Schwierigkeiten bei Aufgaben im Umgang mit online verfügbaren Gesundheitsinformationen, 2024



Für eine bessere Lesbarkeit werden gerundete Werte dargestellt. Es kann daher insgesamt zu kleineren Abweichungen von 100 Prozent kommen.

Berechnung und Darstellung: GÖG

Fazit

Die Ergebnisse zeigen deutlich, dass ein kompetenter Umgang mit Onlinegesundheitsinformationen dringend erleichtert werden muss – beispielsweise durch die Zertifizierung von Gesundheitsinformationsanbieterinnen und Gesundheitsinformationsanbietern. Darüber hinaus ist wichtig, die breite Bevölkerung an digitale Gesundheitsgeräte, Angebote und Apps heranzuführen und sie in deren Nutzung zu stärken.

Eine aktuelle Befragung zur Nutzung von Onlinediensten zur Suche nach Gesundheitsinformationen verdeutlicht, dass KI-Chatbots inzwischen deutlich häufiger verwendet werden und soziale Medien bereits eine zentrale Rolle bei der Informationssuche spielen (ÖPGK 2025) – mit allen damit verbundenen Risiken von Fehl- und Falschinformationen.

Die digitale Transformation im Gesundheitswesen – von Online-Informationen bis hin zu digitalen Innovationen in der Gesundheitsversorgung – erfordert daher eine gute digitale Gesundheitskompetenz, die in Österreich weiter forciert werden muss. Dieses Ziel wird auch im Strategischen Ziel 8 der aktuellen eHealth-Strategie adressiert (BMSGPK 2024). Entscheidend wird sein, die Bevölkerungsgruppen mit den größten Herausforderungen angemessen zu berücksichtigen und sie aktiv in die Entwicklung digitaler Angebote und Lösungen einzubeziehen.

Literatur

- BMSGPK (2024): eHealth-Strategie Österreich. v1.0 im Juni 2024. Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz, Wien
- Griebler, Robert; Straßmayr, Christa; Mikšová, Dominika; Link, Thomas; Nowak, Peter; Arbeitsgruppe Gesundheitskompetenz-Messung der ÖPGK (2021): Gesundheitskompetenz in Österreich: Ergebnisse der österreichischen Gesundheitskompetenzerhebung HLS19-AT. Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz, Wien
- Le, Christopher; Guttersrud, Øystein; Levin-Zamir, Diane; Griebler, Robert; Finbråten, Hanne Sørberg (2024): Associations between digital health literacy and health system navigating abilities among Norwegian adolescents: validating the HLS19-DIGI scale using Rasch modeling. In: BMC Public Health 24/1:2043
- Levin-Zamir, D.; Van den Broucke, S.; Bíró, É; Bøggild, H.; Bruton, L.; De Gani, S. M.; Sørberg Finbråten, H.; Gibney, S.; Griebler, R.; Giese, L.; Guttersrud, Ø; Klochánová, Z.; Kucera, Z.; Le, C.; Link, T.; Mancini, J.; Miksova, D.; Schaeffer, D.; Ribeiro da Silva, C.; Sørensen, K.; Straßmayr, C.; Telo de Arriaga, M.; Vrdelja, M.; Pelikan, J. (2025): Correction: Measuring digital health literacy and its associations with determinants and health outcomes in 13 countries. In: Front Public Health 13:1655721
- M-POHL (2025): M-POHL's umbrella definition of health literacy [online]. <https://m-pohl.net/> [Zugriff am 17.09.2025]
- ÖPGK (2025): Umfrage zu Online-Diensten als Informationsquelle [online]. <https://oepgk.at/umfrage-zu-online-diensten-als-informationsquellen/> [Zugriff am 02.12.2025]
- Pelikan, J. M.; Link, T.; Straßmayr, C.; Waldherr, K.; Alfes, T.; Bøggild, H.; Griebler, R.; Lopatina, M.; Mikšová, D.; Nielsen, M. G.; Peer, S.; Vrdelja, M. (2022): Measuring Comprehensive, General Health Literacy in the General Adult Population: The Development and Validation of the HLS(19)-Q12 Instrument in Seventeen Countries. In: Int J Environ Res Public Health 19/21: 14129
- Uitto, M.; Hoffrén-Mikkola, M.; Paakkari, L. (2025): Key digital health literacy competencies for citizens - A Delphi study. In: Digit Health 11/20552076251357375
- Vana, Irina; Schütze, Denise; Nitsch, Martina; Brugger, Katharina; Griebler, Robert (2023): Panel Gesundheitsförderung: Ziele, Inhalte und Methodik. Factsheet. Gesundheit Österreich, Wien

Zitiervorschlag: Griebler, Robert; Schütze, Denise; Bawa, Lane; Brugger, Katharina; Kölldorfer, Benjamin; Vana, Irina (2026): Digitale Gesundheitskompetenz in der österreichischen Bevölkerung. Ergebnisse des Panels Gesundheitsförderung. Factsheet. Gesundheit Österreich, Wien

Icons: Die in diesem Dokument verwendeten Piktogramme wurden mit der integrierten Piktogrammfunktion von Microsoft Word eingefügt.

ZI: P10/27/5463

Im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz

 Bundesministerium
Arbeit, Soziales, Gesundheit,
Pflege und Konsumentenschutz

 **Gesundheit
Österreich** GmbH

 **Fonds Gesundes
Österreich**

 **Agenda
Gesundheitsförderung**

Gefördert aus Mitteln der Agenda Gesundheitsförderung